

Geis, Wido

Article

Die Lage von Einwanderern am Arbeitsmarkt: Ein Vergleich zwischen Europa und den USA

ifo Schnelldienst

Provided in Cooperation with:

Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Geis, Wido (2011) : Die Lage von Einwanderern am Arbeitsmarkt: Ein Vergleich zwischen Europa und den USA, ifo Schnelldienst, ISSN 0018-974X, ifo Institut - Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München, München, Vol. 64, Iss. 14, pp. 30-36

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/164980>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Die Lage von Einwanderern am Arbeitsmarkt: Ein Vergleich zwischen Europa und den USA

30

Wido Geis

In den drei großen europäischen Ländern, Deutschland, Frankreich und Großbritannien, sowie in den USA stellen Einwanderer einen beträchtlichen Teil der Bevölkerung. Die Lage von Einwanderern am Arbeitsmarkt ist in all diesen Ländern im Schnitt deutlich schlechter als die Lage von Einheimischen. Allerdings zeigt ein Vergleich von Einwanderern und Einheimischen mit demselben Bildungsniveau, dass sich die Probleme in den europäischen Ländern und den USA grundlegend unterscheiden. In Europa ist die Arbeitslosigkeit unter Einwanderern viel höher als unter Einheimischen, während sich die Löhne nicht stark unterscheiden. In den USA sind die Löhne deutlich geringer, wohingegen die Arbeitslosigkeit von Einwanderern sogar niedriger ist als die von Einheimischen.

Sowohl in den drei großen europäischen Ländern, Deutschland, Frankreich und Großbritannien, als auch in den USA sind beträchtliche Teile der Personen im erwerbsfähigen Alter Einwanderer. In allen vier Ländern stellt sich die Lage von Einwanderern am Arbeitsmarkt als problematisch dar. Deshalb wird aktiv nach Möglichkeiten gesucht, wie man Einwanderer besser in den Arbeitsmarkt integrieren kann. Es wäre naheliegend, bei dieser Suche auch Erfahrungen aus anderen Ländern zu berücksichtigen. Allerdings ist das bisher kaum möglich, da die bestehende Datenlage keine aussagekräftigen Vergleiche zur Arbeitsmarktlage von Einwanderern über Ländergrenzen hinweg zulässt. Die einzelnen Länder verwenden nicht nur unterschiedliche Berechnungsschemata für Arbeitsmarktindikatoren, wie etwa Arbeitslosenraten, sondern auch verschiedene Definitionen von Einwanderern. Um erste, wirklich vergleichbare Daten zur Arbeitsmarktlage von Einwanderern nutzen zu können, wurden im Rahmen des Forschungsprojekts »How to Construct Europe: Competition and Harmonization Needs Regarding Employment and Social Protection«¹ große Mikrodatensätze aus den vier oben genannten Ländern ausgewertet.² Diese Datensätze beziehen sich auf das Jahr 2005. Konkret handelt es sich um den deutschen Mikrozensus, die französische Enquête Emploi, sowie den britischen Labour Force Survey und den amerikanischen Community Survey. Wie im Folgenden im Detail erläutert wird, führ-

te diese Auswertung zu einem überraschenden Ergebnis: Die Schwierigkeiten von Einwanderern am Arbeitsmarkt unterscheiden sich fundamental zwischen den europäischen Ländern auf der einen Seite und den USA auf der anderen. In Europa ist das Kernproblem die hohe Arbeitslosigkeit von Einwanderern im Vergleich zu Einheimischen, während es in den USA ihre niedrigen Löhne sind. Dieses Ergebnis ist umso überraschender, als man in der Klassifikation von Arbeitsmärkten traditionell zwischen dem stark regulierten kontinentaleuropäischen Modell und dem flexiblen angelsächsischen Modell unterscheidet und nicht zwischen Europa und den USA.

Definition von Einwanderern

Für einen internationalen Vergleich der Lage von Einwanderern am Arbeitsmarkt muss in einem ersten Schritt eine einheitliche Abgrenzung von Einwanderern und Einheimischen erfolgen. In den nationalen Statistiken sind zwei verschiedene Definitionen von Einwanderern gebräuchlich. In Deutschland wurden Einwanderer in der Vergangenheit ausschließlich als Ausländer, also Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit, definiert. In den USA dagegen werden Einwanderer ausschließlich als Zuwanderer, also Personen, die im Ausland geboren sind, verstanden. Frankreich und Großbritannien verwenden beide Definitionen. Betrachtet man die Zuwanderung nach Deutschland, dann ist offensichtlich, dass die Definition von Einwanderern einen fundamentalen Einfluss auf die Zusammensetzung der Einwandererbevölkerung hat. Die große Gruppe

¹ Projekthomepage: http://www.cesifo-group.de/portal/page/portal/ifoHome/a-rts/a4proj/_proj?item_link=proj-sam-competition-harmonization-2006.htm.

² Die in diesem Artikel präsentierten Zahlen wurden in einem etwas anderen Kontext auch in Geis et al. (2010) publiziert.

der Aussiedler und Spätaussiedler zählt zwar zu den Zuwanderern, da ihre Mitglieder ja im Ausland geboren sind, aber nicht zu den Ausländern, da sie ja direkt nach ihrer Ankunft die deutsche Staatsbürgerschaft erhalten. Dasselbe gilt auch für andere eingebürgerte Zuwanderer, wohingegen in Deutschland geborene Kinder ohne deutsche Staatsangehörigkeit zwar Ausländer, aber nicht Zuwanderer sind.

In Tabelle 1 wird die Anzahl von Einwanderern im erwerbsfähigen Alter (18–65 Jahre) in den vier untersuchten Ländern für verschiedene Definitionen von Einwanderern verglichen. In allen vier Ländern ist die Zahl der Zuwanderer wesentlich höher als die Zahl der Ausländer. In Deutschland sind 5,5 Mill. oder 10,3% der Personen im erwerbsfähigen Alter Ausländer, wohingegen 9,2 Mill. oder 17,0% Zuwanderer sind, in Frankreich sind 2,2 Mill. (5,8%) Ausländer und 4,6 Mill. (12,0%) Zuwanderer, in Großbritannien sind 2,4 Mill. (6,4%) Ausländer und 4,2 Mill. (11,3%) Zuwanderer und in den USA sind 17,4 Mill. (9,5%) Ausländer und 29,8 Mill. (16,4%) Zuwanderer. Die Wahl der Definition von Einwanderern hat nicht nur einen Effekt für die Größe der Migrantenbevölkerung, sondern auch auf die Anteile verschiedener Herkunftsländer. So stellen Iren die größte Gruppe der Ausländer in Großbritannien, während die größte Gruppe der Zuwanderer in Indien geboren ist. In Deutschland sind Italiener nach den Türken die zweitgrößte Ausländergruppe, während deutlich mehr Menschen in Polen und Russland geboren sind als in Italien. Tabelle 1 enthält die Zahlen der Einwanderer aus den jeweils fünf wichtigsten Herkunftsländern. Unabhängig von der Definition von Einwanderern zeigen diese Zahlen auch, dass sich nicht nur die wichtigsten Herkunftsländer in den vier Ländern deutlich unterscheiden, sondern auch die Struktur der Einwandererbevolkerung: So stammt in den USA über ein Drittel der Einwanderer aus Mexiko, während der Anteil der Einwanderer aus den fünf wichtigsten Herkunftsländern zusammen in Großbritannien bei deutlich unter einem Drittel liegt.

Sollte nun die Staatsbürgerschaft oder das Geburtsland als Definition von Einwanderern verwendet werden? Für einen internationalen Vergleich ist das Geburtsland der Staatsbürgerschaft klar vorzuziehen. Ob und wann Zuwanderer die Staatsbürgerschaft erhalten, hängt von der Einbürgerungspolitik im jeweiligen Land ab, die sich in den vier betrachteten Ländern deutlich unterscheidet. Allerdings hat eine Definition von Einwanderern über das Geburtsland auch ihre Schwächen. Unabhängig davon, wie stark Zuwanderer auch in der Gesellschaft des Zuwanderungslandes verwurzelt sind, können sie nie zu Einheimischen werden. Im Besonderen tritt dieses Problem bei Personen zu Tage, deren Elternteile beide Einheimische sind und die mehr oder minder zufällig im Ausland geboren wurden. Dies betrifft vor allem Kinder von im Ausland stationierten Streitkräften, die in der Regel kaum Kontakt zur Bevölkerung in ihrem Geburtsland haben und in sehr jungen Jahren mit ihren El-

tern in deren Heimatländer zurückkehren. Dieses Problem lässt sich dadurch lösen, dass man zwar Einwanderer grundsätzlich als im Ausland geborene Personen definiert, jedoch Personen mit zwei einheimischen Elternteilen zu den Einheimischen zählt. Wie in Tabelle 1 zu sehen ist, senkt diese Korrektur die Zahl der Zuwanderer in den alten Kolonialmächten Großbritannien und Frankreich deutlich, während sie in den USA kaum Einfluss hat.³ Zudem verändert sich die Zusammensetzung der Zuwandererbevolkerungen. So beträgt die Zahl der Zuwanderer aus Deutschland in Großbritannien 265 000, wenn die Kinder von Einheimischen auch als Zuwanderer gezählt werden, und 96 000, wenn sie nicht als Zuwanderer gezählt werden.

Auch bei Kindern ohne einheimische Eltern, die in sehr jungen Jahren zuwandern, ist fraglich, ob sie wirklich als Einwanderer gezählt werden sollten. Diese Kinder wachsen im Einwanderungsland auf und erhalten große Teile ihrer Bildung und Sozialisation dort. Somit sind sie häufig sehr tief in der Gesellschaft des Einwanderungslandes verwurzelt und eher mit Einheimischen vergleichbar als mit Personen, die im Erwachsenenalter zugewandert sind. Allerdings ist eine altersmäßige Abgrenzung schwierig. Soll eine Abgrenzung, die das Ende der Ausbildung berücksichtigt, erfolgen, wird dies deutlich. Eine hochqualifizierte Ausbildung dauert in vielen Fällen bis über das 25. Lebensjahr hinaus, so dass Kinder, die als Teenager zuwandern, noch den Großteil ihrer Ausbildung im Einwanderungsland erhalten. Hingegen beendeten Niedrigqualifizierte ihre Ausbildung in der Regel schon als Teenager und treten in den Arbeitsmarkt ein. Um die quantitative Bedeutung der Zuwanderung im Kindesalter und ihre Auswirkungen auf Arbeitsmarkindikatoren für Zuwanderer dennoch abzuschätzen, wurden in Tabelle 1 Zuwanderer, die zum Zeitpunkt der Wanderung älter als 15 Jahre waren, als zusätzliche Definition für Einwanderer gewählt. Der Anteil der Zuwanderer die vor ihrem 15. Lebensjahr zugewandert sind (oder einheimische Eltern haben), ist in allen Ländern sehr groß, 39% in Deutschland, 47% in Frankreich, 34% in Großbritannien und 26% in den USA. Die Verteilung der Zuwanderer über die einzelnen Länder ändert sich allerdings kaum, wenn Personen, die mit weniger als 15 Jahren zugewandert sind, nicht als Zuwanderer gezählt werden.

Die Lage von Zuwanderern am Arbeitsmarkt

Ein Vergleich der Lage verschiedener Bevölkerungsgruppen am Arbeitsmarkt kann vor allem anhand zweier Kenngrößen, nämlich Arbeitslosenraten und durchschnittlichen Stundenlöhnen, erfolgen. Bei einem internationalen Vergleich muss darauf geachtet werden, dass für alle Länder diesel-

³ Für Deutschland ist eine derartige Korrektur aufgrund der Datenlage nicht möglich.

Tab. 1
Zuwanderer nach unterschiedlichen Definition (Alter: 18 bis 65 Jahre)

| | (i) Staatsbürgerschaft | (ii) Geburtsland | (iii) Wie in (ii), korrigiert um die Kinder Einheimischer | (iv) Wie in (iii), korrigiert um Personen, die mit unter 16 Jahren gewandert sind |
|--|---------------------------|---------------------|--|--|
| <i>Frankreich</i> | | | | |
| Einheimische | 35 706 564 | 33 392 066 | 34 516 027 | |
| Beschäftigungsquote in % | 72,72 | 72,92 | 72,7 | |
| Arbeitslosenrate in % | 9,29 | 9,05 | 9,05 | |
| Bruttolohn ^{a)} in Euro | 19,71 | 19,62 | 19,75 | |
| Zuwanderer | 2 235 731 | 4 550 229 | 3 426 268 | 2 430 072 |
| Beschäftigungsquote in % | 64,77 | 67,39 | 66,81 | 64,26 |
| Arbeitslosenrate in % | 19,46 | 16,00 | 18,36 | 19,71 |
| Bruttolohn in Euro | 16,56 | 18,99 | 17,31 | 17,07 |
| Wichtigste Herkunftsländer | | | | |
| 1. Marokko | 316 323 | 640 116 | 480 799 | 347 833 |
| 2. Algerien | 308 766 | 921 284 | 469 593 | 317 070 |
| 3. Portugal | 381 540 | 485 281 | 474 598 | 283 625 |
| 4. Türkei | 143 892 | 183 472 | 181 705 | 134 514 |
| 5. Tunesien | 108 278 | 267 470 | 173 978 | 138 207 |
| <i>Deutschland^{b)}</i> | | | | |
| Einheimische | 48 433 295 | 44 766 025 | | |
| Beschäftigungsquote in % | 76,35 | 76,91 | | |
| Arbeitslosenrate in % | 10,21 | 9,88 | | |
| Bruttolohn in Euro | 19,31 | 19,38 | | |
| Zuwanderer | 5 533 608 | 9 200 879 | | 5 648 068 |
| Beschäftigungsquote in % | 68,40 | 68,85 | | 70,75 |
| Arbeitslosenrate in % | 20,39 | 18,05 | | 19,62 |
| Bruttolohn in Euro | 17,94 | 18,11 | | 18,43 |
| Wichtigste Herkunftsländer ^{c)} | | | | |
| 1. Türkei | 1 333 512 | 1 339 737 | | 755 108 |
| 2. Russland | 258 114 | 829 751 | | 631 454 |
| 3. Polen | 239 271 | 682 191 | | 463 433 |
| 4. Italien | 500 315 | 389 075 | | 239 800 |
| 5. Serbien und Montenegro | 254 335 | 252 812 | | 171 040 |
| <i>Großbritannien</i> | | | | |
| Einheimische | 34 608 154 | 32 803 978 | 33 528 731 | |
| Beschäftigungsquote in % | 77,05 | 77,43 | 77,46 | |
| Arbeitslosenrate in % | 4,00 | 3,92 | 3,93 | |
| Bruttolohn in Euro | 17,27 | 17,20 | 17,26 | |
| Zuwanderer | 2 371 600 | 4 163 636 | 3 440 004 | 2 753 244 |
| Beschäftigungsquote in % | 69,26 | 69,73 | 67,86 | 67,82 |
| Arbeitslosenrate in % | 8,40 | 7,17 | 7,88 | 7,55 |
| Bruttolohn in Euro | 17,93 | 18,26 | 17,79 | 17,48 |
| Wichtigste Herkunftsländer | | | | |
| 1. Indien | 153 081 | 386 663 | 362 519 | 276 253 |
| 2. Pakistan | 75 851 | 234 742 | 233 055 | 159 898 |
| 3. Irland | 248 925 | 282 213 | 201 530 | 148 174 |
| 4. Südafrika | 83 180 | 163 896 | 106 399 | 92 243 |
| 5. Polen | 92 636 | 103 656 | 94 867 | 93 535 |
| <i>USA</i> | | | | |
| Einheimische | 165 305 607 | 152 192 720 | 153 664 002 | |
| Beschäftigungsquote | 77,06 | 77,08 | 77,12 | |
| Arbeitslosenrate | 6,51 | 6,61 | 6,60 | |
| Bruttolohn | 21,60 | 21,42 | 21,43 | |
| Zuwanderer | 17 357 046 | 29 815 975 | 28 420 240 | 22 065 088 |
| Beschäftigungsquote | 73,12 | 74,67 | 74,35 | 73,78 |
| Arbeitslosenrate | 7,37 | 6,56 | 6,59 | 6,31 |
| Bruttolohn | 15,89 | 19,20 | 19,00 | 18,84 |
| Wichtigste Herkunftsländer | | | | |
| 1. Mexiko | 7 240 984 | 9 446 343 | 9 330 045 | 7 112 336 |
| 2. Indien | 709 847 | 1 238 560 | 1 228 302 | 1 108 573 |
| 3. Philippinen | 474 521 | 1 353 701 | 1 281 424 | 1 009 079 |
| 4. China | 458 059 | 902 680 | 896 267 | 796 682 |
| 5. El Salvador | 646 398 | 899 033 | 894 225 | 707 120 |

^{a)} In Kaufkraftparitäten mit Deutschland als Referenzwert. – ^{b)} Eine Korrektur für im Ausland geborene Kinder Einheimischer ist wegen der Spätaussiedler nicht sinnvoll. – ^{c)} Nicht für alle Beobachtungen sind Informationen zum Geburtsland verfügbar.

Quelle: Geis et al. (2011).

ben Berechnungsmethoden gewählt werden. Dies ist bei der Berechnung der Arbeitslosenzahlen in den offiziellen Statistiken nicht der Fall; vor allem die Abgrenzung zwischen Arbeitslosen und geringfügig Beschäftigten ist unterschiedlich. Allerdings werden in den meisten Ländern zusätzlich international vergleichbare Arbeitslosenzahlen auf Basis der Definition der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) ermittelt. Diese Definition wurde auch hier zur Berechnung der Arbeitslosenraten verwendet.

Tabelle 1 enthält Arbeitslosenraten für Einheimische und Einwanderer nach den vier oben erläuterten Definitionen dieser Personengruppen. Die Arbeitslosigkeit von Inländern im erwerbsfähigen Alter ist mit 10,2% in Deutschland am höchsten, gefolgt von Frankreich mit 9,3% und den USA mit 6,5%. In Großbritannien ist sie mit 4,0% am niedrigsten. Bei der Interpretation dieser Zahlen muss beachtet werden, dass sich die Auswertung auf das Jahr 2005 bezieht. Zu dieser Zeit befand sich Deutschland noch in einer schweren Wirtschaftskrise und Großbritannien in einer wirtschaftlichen Hochphase. Die Arbeitslosigkeit von Ausländern ist mit 20,3% in Deutschland am höchsten, gefolgt von 19,5% in Frankreich, 8,4% in Großbritannien und 7,4% in den USA. Vergleicht man die Arbeitslosenraten für In- und Ausländer, zeigt sich, dass die Arbeitslosenrate von Ausländern in allen drei europäischen Ländern etwa doppelt so hoch ist wie die Arbeitslosenrate von Inländern, während sie in den USA nur gut 1 Prozentpunkt höher ist.

Definiert man Einwanderer als Zuwanderer anstatt als Ausländer resultieren in allen vier Ländern deutlich niedrigere Arbeitslosenraten für Einwanderer und das Verhältnis zwischen den Arbeitslosenraten von Einheimischen und Einwanderern verbessert sich. Während die Einwandererarbeitslosigkeit in den USA nun sogar niedriger ist als die Arbeitslosigkeit von Einheimischen, ist sie in allen europäischen Ländern allerdings immer noch mehr als 1,7-mal so hoch. Dass im Vergleich zu einer Definition von Einwanderern anhand der Staatsbürgerschaft nicht nur die Arbeitslosenrate von Einwanderern, sondern auch die von Einheimischen niedriger ist, ist ein statistisches Phänomen, das folgendermaßen erklärt werden kann: Die Arbeitslosenrate von Zuwanderern, die die Staatsbürgerschaft des Einwanderungslandes besitzen, ist niedriger als die Arbeitslosenrate von Zuwanderern, die die Staatsbürgerschaft nicht haben, aber sie ist höher als die Arbeitslosenrate von Einheimischen. Zählt man Zugezogene, die die Staatsbürgerschaft nicht haben, zu den Einwanderern anstatt zu den Einheimischen, wird die Arbeitslosenrate von Einwanderern niedriger, da eine Personengruppe mit einer niedrigeren Arbeitslosenrate hinzukommt. Bei Einheimischen fällt hingegen eine Personengruppe mit höherer Arbeitslosenrate weg, so dass auch deren Arbeitslosenrate sinkt.

Werden Personen mit zwei einheimischen Eltern oder Personen, die im Alter von unter 15 Jahren zugewandert sind, nicht als Einwanderer gezählt, liegt die Arbeitslosenrate von Einwanderern in den europäischen Ländern deutlich höher, während sie sich in den USA kaum verändert. Insgesamt bleibt aber das Bild bestehen, dass die Arbeitslosigkeit von Einwanderern in den europäischen Ländern sehr viel höher ist als die Arbeitslosigkeit von Einheimischen, während sich die beiden Zahlen in den USA kaum unterscheiden.

Die Entscheidung von Personen im erwerbsfähigen Alter, ob sie am Erwerbsleben teilhaben oder nicht, hängt bis zu einem gewissen Grad von der Lage am Arbeitsmarkt und von arbeitsmarktpolitischen Institutionen ab, so dass die Arbeitslosenrate nicht unbedingt ein perfektes Maß für die Beschäftigungssituation einzelner Personengruppen ist. Aus diesem Grund wurden für den vorliegenden Vergleich ergänzend zu den Arbeitslosenraten auch Beschäftigungsquoten berechnet. Die in Tabelle 1 ausgewiesenen Beschäftigungsquoten von Einwanderern sind in allen vier Ländern deutlich niedriger als die Beschäftigungsquoten von Einheimischen. Hierbei zeigt sich, anders als bei den Arbeitslosenraten, auch in den USA eine große Differenz. Dies muss allerdings nicht zwangsweise bedeuten, dass die Arbeitslosenrate die Beschäftigungschancen von Zuwanderern in den USA zu positiv darstellt. Ein großer Teil der Nicht-Beschäftigten, die nicht gleichzeitig arbeitslos sind, hat gar kein Interesse, eine Arbeit aufzunehmen. Dieser Anteil kann sich aufgrund kultureller Normen zwischen einzelnen Bevölkerungsgruppen und Ländern deutlich unterscheiden.

Neben Partizipations- und Arbeitslosenraten, die nur die Beteiligung am Arbeitsmarkt messen, sind Durchschnittslöhne der zweite wichtige Indikator für die Lage von Zuwanderern am Arbeitsmarkt. Da sich die Bedeutung von Teilzeitarbeitsverhältnissen in verschiedenen Ländern sehr stark unterscheidet, sind (durchschnittliche) Stundenlöhne für einen internationalen Vergleich geeigneter als Monatslöhne. Anders als für Arbeitslosigkeit und Partizipation gibt es keinen international einheitlichen Standard zur Erfassung von Löhnen, so dass sich die verfügbaren Ausgangsdaten zwischen den Ländern sehr stark unterscheiden. Mit Hilfe eines mehrstufigen Verfahrens⁴ wurden für den vorliegenden Beitrag Bruttolöhne pro Stunde (inklusive Arbeitgeberbeiträgen zur Sozialversicherung und ähnlichen Lohnnebenkosten) berechnet. Die Ergebnisse zeigen, dass in Deutschland, Frankreich und den USA die Durchschnittslöhne der Einwanderer unter den Löhnen der Einheimischen liegen, wohingegen sie in Großbritannien sogar höher sind. Der bei weitem größte Unterschied zeigt sich in den USA, mit einer Differenz von über 2 Euro zwischen den Stundenlöhnen von im In- und Ausland Geborenen.

⁴ Siehe den Appendix in Geis et al. (2011) für Details.

Zudem sind die Durchschnittslöhne von im Ausland Geborenen in allen Ländern deutlich höher als die von Ausländern. Vor allem in den USA ist der Unterschied mit über 4 Euro massiv. In Verbindung mit den sehr großen Unterschieden bei den Arbeitslosenraten in Abhängigkeit von der Definition der Einwanderer: in Frankreich ist diese Differenz mit fast 3,5 Prozentpunkten gewaltig – machen diese Ergebnisse deutlich, dass bei einem internationalen Vergleich der Arbeitsmarktlage von Einwanderern unbedingt eine einheitliche Definition der Einwanderer gewählt werden muss.

Differenzierung nach Bildungsstufen

Die Unterschiede in der Arbeitsmarktlage zwischen Einheimischen und Einwanderern resultieren zu einem großen Teil aus im Durchschnitt niedrigeren Bildungsabschlüssen der Zuwanderer. Auch die unterschiedliche Lage der Zuwandererbevölkerungen in den vier Ländern lässt sich zum Teil durch deren Bildungsstrukturen erklären. Daher soll die Arbeitsmarktlage von Einheimischen und Zuwanderern dif-

ferenziert nach Bildungsgruppen betrachtet werden. Um diese international vergleichbar zu machen, werden der International Standard Classification of Education (ISCED) folgend vier Stufen unterschieden: ISCED 0-1 entspricht Personen ohne Schulabschluss; ISCED 2 entspricht in Deutschland Personen mit Haupt- oder Realschulabschluss, ohne abgeschlossene Berufsausbildung; ISCED 3-4 entspricht in Deutschland Personen mit Abitur und/oder abgeschlossener Berufsausbildung; ISCED 5-6 entspricht Personen mit Fachhochschul- oder Hochschulabschluss. Um einzelnen Personen zuverlässig einen Bildungsabschluss zuordnen zu können, wurde die Stichprobe zusätzlich auf Personen zwischen 25 und 65 Jahren beschränkt. Für die Darstellung in Tabelle 2 wurden Einwanderer als im Ausland Geborene definiert, die nicht zwei einheimische Eltern haben.

Ein Vergleich der Bildungsstrukturen der Zuwanderer in den einzelnen Ländern zeigt, dass Zuwanderer in Großbritannien im Schnitt am höchsten qualifiziert sind, gefolgt von Zuwanderern in den USA und in Deutschland. Zuwan-

Tab. 2
Zuwanderer nach Bildungsgruppen (Alter: 25 bis 54 Jahre)

| | Frankreich | | Deutschland | |
|-------------------------------------|--------------|------------|--------------|------------|
| | Einheimische | Zuwanderer | Einheimische | Zuwanderer |
| <i>ISCED 0+1</i> | | | | |
| Anzahl | 1 613 090 | 699 323 | 368 143 | 718 828 |
| Anteil an allen in % | 7,13 | 28,56 | 1,24 | 11,70 |
| Zuwandereranteil in der Gruppe in % | | 30,24 | | 66,13 |
| Beschäftigungsquote in % | 74,75 | 67,98 | 68,14 | 60,36 |
| Arbeitslosenrate in % | 13,18 | 19,15 | 29,47 | 26,86 |
| Bruttolohn in Euro | 15,24 | 15,29 | 11,07 | 15,56 |
| <i>ISCED 2</i> | | | | |
| Anzahl | 4 478 207 | 512 363 | 3 003 786 | 1 596 041 |
| Anteil an allen in % | 19,78 | 20,92 | 10,14 | 25,97 |
| Zuwandereranteil in der Gruppe in % | | 10,27 | | 34,70 |
| Beschäftigungsquote in % | 84,92 | 76,05 | 79,40 | 75,08 |
| Arbeitslosenrate in % | 12,10 | 21,55 | 18,42 | 20,65 |
| Bruttolohn in Euro | 17,11 | 15,66 | 15,33 | 15,46 |
| <i>ISCED 3+4</i> | | | | |
| Anzahl | 10 167 941 | 701 190 | 17 763 323 | 2 547 618 |
| Anteil an allen in % | 44,92 | 28,63 | 59,95 | 41,45 |
| Zuwandereranteil in der Gruppe in % | | 6,45 | | 12,54 |
| Beschäftigungsquote in % | 90,00 | 81,39 | 88,62 | 84,46 |
| Arbeitslosenrate in % | 6,90 | 17,19 | 9,87 | 15,56 |
| Bruttolohn in Euro | 18,15 | 16,85 | 17,62 | 16,95 |
| <i>ISCED 5+6</i> | | | | |
| Anzahl | 6 375 285 | 535 926 | 8 490 608 | 1 282 602 |
| Anteil an allen in % | 28,17 | 21,89 | 28,66 | 20,87 |
| Zuwandereranteil in der Gruppe in % | | 7,75 | | 13,12 |
| Beschäftigungsquote in % | 91,67 | 80,90 | 90,61 | 81,55 |
| Arbeitslosenrate in % | 5,45 | 15,81 | 3,92 | 12,69 |
| Bruttolohn in Euro | 24,71 | 23,16 | 24,04 | 23,06 |
| <i>Gesamt</i> | | | | |
| Anzahl | 22 634 522 | 2 448 802 | 29 628 916 | 6 145 765 |
| Zuwandereranteil in der Gruppe in % | | 9,76 | | 17,18 |
| Beschäftigungsquote in % | 88,38 | 76,34 | 88,00 | 78,60 |
| Arbeitslosenrate in % | 7,84 | 18,28 | 9,09 | 17,22 |
| Bruttolohn in Euro | 19,72 | 17,59 | 19,42 | 17,88 |

Quelle: Geis et al (2011).

**Fortsetzung Tab. 2
Zuwanderer nach Bildungsgruppen (Alter: 25 bis 54 Jahre)**

| | Großbritannien | | USA | |
|-------------------------------------|----------------|------------|--------------|------------|
| | Einheimische | Zuwanderer | Einheimische | Zuwanderer |
| ISCED 0+1 | | | | |
| Anzahl | 2 590 481 | 509 257 | 1 667 184 | 3 884 751 |
| Anteil an allen in % | 11,92 | 19,89 | 1,63 | 18,27 |
| Zuwandereranteil in der Gruppe in % | | 16,43 | | 69,97 |
| Beschäftigungsquote in % | 61,94 | 49,95 | 51,41 | 73,25 |
| Arbeitslosenrate in % | 6,98 | 9,25 | 13,33 | 7,99 |
| Bruttolohn in Euro | 12,01 | 10,57 | 13,11 | 10,49 |
| ISCED 2 | | | | |
| Anzahl | 3 905 006 | 305 096 | 7 655 447 | 2 659 406 |
| Anteil an allen in % | 17,96 | 11,92 | 7,47 | 12,51 |
| Zuwandereranteil in der Gruppe in % | | 7,25 | | 25,78 |
| Beschäftigungsquote in % | 82,30 | 78,99 | 67,58 | 74,26 |
| Arbeitslosenrate in % | 4,27 | 7,65 | 14,63 | 7,80 |
| Bruttolohn in Euro | 13,55 | 13,54 | 13,01 | 11,82 |
| ISCED 3+4 | | | | |
| Anzahl | 8 428 241 | 880 387 | 53 448 746 | 7 583 786 |
| Anteil an allen in % | 38,77 | 34,38 | 52,18 | 35,67 |
| Zuwandereranteil in der Gruppe in % | | 9,46 | | 12,43 |
| Beschäftigungsquote in % | 88,44 | 84,08 | 81,64 | 78,40 |
| Arbeitslosenrate in % | 2,78 | 5,65 | 6,39 | 6,26 |
| Bruttolohn in Euro | 15,76 | 16,75 | 17,26 | 15,08 |
| ISCED 5+6 | | | | |
| Anzahl | 6 736 941 | 715 139 | 39 661 288 | 7 132 580 |
| Anteil an allen in % | 30,99 | 27,93 | 38,72 | 33,55 |
| Zuwandereranteil in der Gruppe in % | | 9,60 | | 15,24 |
| Beschäftigungsquote in % | 93,08 | 87,75 | 87,84 | 81,23 |
| Arbeitslosenrate in % | 1,81 | 5,43 | 3,01 | 4,24 |
| Bruttolohn in Euro | 21,92 | 22,16 | 28,24 | 27,69 |
| Gesamt | | | | |
| Anzahl | 21 739 180 | 2 560 563 | 102 432 665 | 21 260 523 |
| Zuwandereranteil in der Gruppe in % | | 10,54 | | 17,19 |
| Beschäftigungsquote in % | 85,34 | 73,34 | 82,50 | 77,89 |
| Arbeitslosenrate in % | 3,11 | 7,02 | 5,57 | 6,04 |
| Bruttolohn in Euro | 17,28 | 17,48 | 21,58 | 18,45 |

Quelle: Geis et al. (2011).

derer in Frankreich weisen das niedrigste Bildungsniveau auf. Betrachtet man nur die Anteile der Zuwanderer mit Fachhochschul- oder Hochschulabschluss, ist Deutschland mit 21% Schlusslicht; in den USA ist der Anteil mit 34% mehr als 1,5-mal so hoch. Die starken Unterschiede zwischen den Ländern resultieren zum Teil aus der Zuwanderungspolitik. In den letzten Jahren haben Deutschland und Frankreich sehr restriktive Zuwanderungspolitiken angewandt, so dass Zuwanderung aus humanitären Gründen (insbesondere Familiennachzug) von vorwiegend Niedrigqualifizierten das Wanderungsgeschehen bestimmt hat. Großbritannien und die USA haben ihre Einwanderungspolitik hingegen gezielt auf die Anwerbung hochqualifizierter Fachkräfte ausgerichtet. Dennoch ist festzuhalten, dass auch in diesen beiden Ländern Zuwanderer im Schnitt deutlich niedriger qualifiziert sind als Einheimische.

Vergleicht man nun Arbeitslosenraten und Löhne von Zuwanderern und Einheimischen differenziert nach Bildungsniveaus, treten die bereits in den Gesamtzahlen ersichtlichen

Unterschiede zwischen den europäischen Ländern und den USA noch deutlicher zutage. Mit Ausnahme von Personen ohne Schulabschluss in Deutschland ist die Arbeitslosigkeit von Zuwanderern in allen Bildungsgruppen in den europäischen Ländern deutlich höher als die von Einheimischen. Insbesondere in Frankreich und Großbritannien ist sie in den meisten Gruppen mehr als doppelt so hoch. In den USA hingegen ist die Arbeitslosigkeit von Zuwanderern in allen Bildungsgruppen, außer bei Personen mit Hochschulabschluss, deutlich niedriger als bei Einheimischen. Bei Personen mit Hochschulabschluss ist die Differenz zudem wesentlich kleiner als in den europäischen Ländern.

Bei den Löhnen zeigt sich das umgekehrte Bild. In den USA sind die Löhne der Zuwanderer in allen Bildungsgruppen deutlich niedriger als die Löhne der Einheimischen. Bei allen Bildungsstufen außer der höchsten ist die Differenz größer als 2 Euro. Im Gegensatz hierzu sind in Deutschland die Löhne von Zuwanderern nur marginal niedriger als von Einheimischen in der gleichen Bildungsstufe und in Großbritannien sogar etwas höher. In Frankreich sind die Lohn-

unterschiede zwischen Einheimischen und Zuwanderern sehr viel größer als in Deutschland, allerdings immer noch geringer als in den USA. Insgesamt zeigt sich also sehr deutlich, dass Zuwanderer in den europäischen Ländern mit höherer Wahrscheinlichkeit arbeitslos werden als Einheimische, aber – mit Einschränkungen im Fall von Frankreich – ähnliche Löhne erzielen. In den USA hingegen sind sie seltener arbeitslos als Einheimische, erzielen jedoch auch niedrigere Löhne.

Schlussfolgerungen

Insgesamt ist die Lage von Zuwanderern am Arbeitsmarkt sowohl in Europa als auch den USA schlechter als die Lage von Einheimischen mit vergleichbaren Qualifikationen. Allerdings unterscheidet sich die Problemlage grundlegend. Während in Europa die Arbeitslosigkeit von Zuwanderern bzw. ihre Integration in den Arbeitsmarkt das Kernproblem darstellt, sind es in den USA ihre niedrigen Löhne.

Das bedeutet auch, dass im amerikanischen Kontext gewonnene Erkenntnisse zur Integration von Zuwanderern am Arbeitsmarkt nur sehr bedingt auf europäische Länder übertragen werden können. Im europäischen Kontext muss die Forschung bei den Problemen von Zuwanderern, eine Beschäftigung zu finden, ansetzen. Politische Maßnahmen zu einer besseren Integration von Zuwanderern am Arbeitsmarkt können in Europa und insbesondere auch in Deutschland nur dann nachhaltig wirkungsvoll sein, wenn es gelingt, mehr Zuwanderer in Beschäftigung zu bringen.

Damit Länder in der Integrationspolitik voneinander lernen können, sind einheitliche Standards bei der Klassifikation von Zuwanderern, aber auch bei der Erhebung von Arbeitsmarktindikatoren notwendig. Nur so können internationale Vergleiche verlässlich durchgeführt und ausländische Erfahrungen bewertet werden.

Literatur

Geis, W., S. Uebelmesser und M. Werding (2011), »Why Go to France or Germany, if You Could as Well Go to the UK or the US? Selective Features of Immigration to the EU »Big Three« and the United States«, *Journal of Common Market Studies* 49(4), 767–796.